

Persönliches Kurzportrait Ruedi Lüthy

Ich wuchs in Luzern auf, studierte Medizin in Zürich und meine Weiterbildungen in Innerer Medizin und später Infektiologie absolvierte ich in Bonn, Seattle WN, und Zürich. Ich blieb der Medizinischen Poliklinik am USZ treu, zuerst als Oberarzt und dann als Leitender Arzt. Dann war mir vergönnt, eine eigene Abteilung für Infektionskrankheiten zu gründen. Sehr bald beschäftigte mich das Thema Aids in besonderem Mass. Ich begründete – zusammen mit Kollegen der anderen Schweizer Universitäten - die Schweizerische HIV Kohortenstudie, die ich während vielen Jahren leitete.

Zwischen 1985 und 2000 durfte ich in mehreren kantonalen und nationalen Gremien mitarbeiten und dabei die Gesundheitspolitik im Bereich Drogen und HIV Prävention und Behandlung mitgestalten. Es ist erfreulich, dass wir in der Schweiz das Prinzip „from science to policy“ anwenden und somit viele Irrwege in der Gesundheitspolitik vermeiden konnten.

Die frühen 80er Jahre waren eine frustrierende Zeit: Opportunistische Erkrankungen bei Patienten mit Aids waren nicht nur schwierig zu diagnostizieren, auch die Therapien waren oft wirkungslos. Die kurative Medizin hatte wenig zu bieten und andere ärztliche Fertigkeiten waren gefragt. So wandte ich mich vermehrt der palliativen Medizin zu und wurde Mitbegründer des Zürcher Lighthouse, das ich während 5 Jahren leitete. Der Spagat zwischen universitärer Medizin und Palliativmedizin stellte sich doch als sehr belastend heraus und so entschloss ich mich 1997 zum Rücktritt als Leiter der Infektiologie am Universitätsspital Zürich. Die palliative Medizin hatte damals die akademische Reife in Zürich noch nicht erlangt...

Die Einführung der Dreierkombinationen in der Therapie der HIV Infektion war ein Wendepunkt für Patientinnen und Patienten, aber auch für mich. Ich wandte mich wieder vermehrt der Infektiologie zu, die nun wirksame Therapien anbieten konnte, welche die Prognose grundsätzlich verbesserten.

Nach mehreren Reisen ins südliche Afrika wurde mir bewusst, dass dort überhaupt keine Fortschritte in der Behandlung von Aidskranken erzielt worden waren, und ich entschloss mich, in Harare, Simbabwe eine Klinik für mittellose Aidspatienten zu gründen.

So wechselte ich im Sommer 2003 meinen Lebensmittelpunkt nach Harare, um dort eine ambulante HIV Klinik aufzubauen, die 2023 knapp 8000 Patientinnen und Patienten umfassend betreut.

Die Medizinischen Fakultäten der Universitäten Bern und Basel anerkannten meine Tätigkeiten mit je einem Ehrendoktorat.